

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 5

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pressekonferenz über Kinderhäute

Von Hanns U. Christen

Wenn ein Geschäftsmann seine Lagentür hellgrün statt grau anmalen läßt, so beruft er nach Vollendung des Meisterwerkes eine Pressekonferenz ein. Denn eine solche Tat muß der Mitwelt in Druckschwärze mitgeteilt werden. Pressekonferenzen von Geschäftsleuten pflegen daher nicht unbedingt höchste Sympathie des Journalisten zu genießen. Daß ich heute von einer Pressekonferenz berichten kann, die ich sympathisch fand, das verdanke ich der Basler Sektion des Verbandes der Schweizerischen Pelz-Industrie. Das Thema war: Seehunde.

Vor kurzem berichtete ich den entsetzten Lesern des Nebelspalters, welch' grauenhafte Zustände in Kanada bei der sogenannten «Seehundejagd» herrschen. Erstens ist sie keine Jagd, sondern eine erbarmungslose Massenabschlachtung ohne jede Schonung. Zweitens geht es nur ums Geld und um nichts anderes. Drittens wurden von den anno 1966 «produzierten» Fellen der weniger als 14 Tage alten Seehundekinder (White Coats) die Hälfte von Tieren abgezogen, die nicht tot, sondern höchstens betäubt waren. Was die Seehundekinder von der Sache hielten, als sie aus der Betäubung erwachten und sich ohne Fell am Sterben fanden, möge sich jeder selber ausdenken. Nach den damals zugänglichen Zahlen mußte man annehmen, daß etwa 50 000 solcher Felle, davon also rund 25 000 bei lebendigem Leib abgezogene, in die Schweiz kommen und hier verarbeitet und gekauft werden. Selbst wenn diese Zahl zu hoch wäre – die Zollstatistik sagt nichts darüber aus –, meine ich: sogar ein

einziges solches Fell, bei uns gekauft, böte Anlaß zum Skandal. Viele Tausend Felle erst recht.

Auf den Artikel hin geschah einiges. Zu allererst trafen Schreiben von Lesern ein, die einhellig meiner Ansicht waren: die Sache ist eine Schande für Kanada, aber auch für die Schweiz und für jeden, der (oder die) irgend etwas aus White Coat trägt. Zweitens kam ein Schreiben des Hauptgeschäftsführers des Verbandes der deutschen Rauchwaren- und Pelzwirtschaft, der behauptete, er lese den Nebelspalter immer mit Interesse, was ich ihm nicht glaube. Außerdem beschimpfte er mich, unterstellte mir sozusagen alle denkbaren journalistischen Missetaten und bestritt einfach alles, was der Welttierschutzbund über die Schlächtereie herausgefunden hatte. Zudem stellte er Behauptungen auf, die bereits mehrfach von seinem Verband verbreitet worden waren, und die der bekannte und beliebte Schweizer Tierfreund Carl Stemmler-Morath dieser Tage mit «Lügen» bezeichnete. Zu diesem Brief möchte ich bemerken: Erstens geht es den deutschen Verband überhaupt nichts an, was wir hier in der Schweiz miteinander ausmachen. Zweitens geht es ihn noch weniger an, weil er in meinem Artikel nicht einmal in einem Nebensatz erwähnt wurde. Drittens finde ich, daß es heute in Deutschland unter der älteren Generation nur eine ganz winzige kleine Zahl von Leuten gibt, die über humanitäre Fragen mitzureden das moralische Recht haben – und diese Leute pflegen ohnehin äußerst selten an leitenden Positionen zu sein. Also soll der Verband samt Hauptsturmführer – pardon: Hauptgeschäftsführer, den Mund halten.

Nun aber geschah in Basel noch etwas. Die bereits erwähnte Sektion des Verbandes der Schweizerischen Pelz-Industrie berief eine Pressekonferenz ein, an der ich teilnahm. Selbstverständlich. Sie begann, indem der Vorsitzende der Presse Vorwürfe machte und einige Fragezeichen zu den offiziell festgestellten Grausamkeiten in Kanada setzte. Nun ja, wer angegriffen wird, darf sich verteidigen. Dann aber stellten sich die anwesenden Vertreter der Tierschutzorganisationen auf die (mit Verlaub gesagt) Hinterbeine, zitierten Quellen, boten Beweise an, nannten die grauenhafte Schlächtereie beim richtigen Namen und zeigten sich nicht bereit, sich von ihrer Meinung abbringen zu lassen. Und so wogte die Diskussion hin und her.

Man erfuhr in dieser Pressekonferenz, was man zwar schon lange wußte, was aber nicht alle Leser

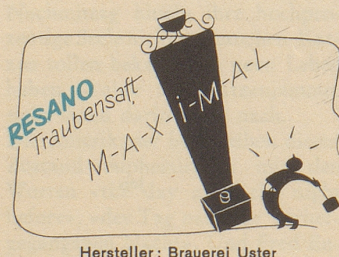


wissen: die unter so entsetzlichen Bedingungen erhaltenen Kinderfelle (White Coats) stellen nur einen Teil der Seehundefelle des Handels dar. Erwachsene Seehunde werden in Skandinavien und im Südatlantik nach den Regeln der Jagd geschossen, wie andere wilde Pelztiere auch, und dagegen kann auch kein Tierschützer etwas einwenden, solange es Pelze geben darf. «Wir Basler Kürschner führen überhaupt keine White Coats, sondern die werden von der Konfektion, von Schuhfabriken und dergleichen gekauft und verarbeitet», erfuhren wir. Kürschner befassen sich nur mit den Fellen erwachsener Seehunde. Aber auch diese werden in Kanada unmensch-

lich gemetzelt, zum Beispiel mit halbautomatischen Gewehren und durch Ueberfahren mit Schiffen. «Kann man nicht einfach auf den Kauf von kanadischen Seehundefellen verzichten?» fragte man die Kürschner. Und da kam heraus: Wenn ein Kürschner an einer Pelzauktion Seehundfelle kauft, kann er gar nicht erfahren, woher die stammen! Er kann also gar nicht auf kanadische Felle verzichten und statt dessen skandinavische kaufen. Das aber ist, so finde ich, ein weiterer Skandal. Und das ist nun ein Skandal, den man relativ leicht abstellen kann. Solange nämlich nicht jedes Seehundefell einen Stempel trägt, mit dem das Land, in dem das Tier erlegt wurde, die Herkunft offiziell bescheinigt – so lange soll man auf jedes Seehundeprodukt verzichten! Es ist durchaus anzunehmen, daß anständige Länder wie Norwegen, Grönland, Island und so, recht bald zu bewegen sind, solche Stempel gesetzsmäßig einzuführen. Ausgerechnet das verrufene Südafrika hat ihn nämlich schon! Und bei dieser Aktion können die Kürschner mit-helfen, finde ich.

Wollen sie das aber? Ich erlebte an der Basler Pressekonferenz eine Ueberraschung. Einer der bekanntesten Basler Kürschner sagte: «Wir sind tief erschüttert, weil wir meinten, alle Pelztiere würden human erlegt.» Und als der Vorsitzende nachdoppelte und sagte: «Wir sind absolut gegen die Art, wie junge Seehundezusammengeschlagen werden», fügte er hinzu: «Nicht nur Seehunde, sondern alle Tiere!» Es kam sogar so weit, daß die Kürschner erklärten: «Wir sind mit dem Tierschutz einig, daß Tiere human erlegt werden müssen.» Und das Resultat der Konferenz war, daß die Kürschner sagten: «Wir wollen sehen, was wir zusammen mit dem Tierschutz im gemeinsamen Interesse tun können.» Es scheint, daß die Seehundekinder in Kanada in den Basler Kürschnern unverhoffte Bundesgenossen erhalten haben. Es tut einem wohl zu wissen, daß auch viele Zehntausende unserer Leser am selben Strick ziehen. Wenn jetzt noch die Leute dazukämen, die White-Coat-Häute einführen, verkaufen und verarbeiten ... aber das wäre wohl zuviel verlangt.

Nach wie vor aber muß man die absolute Forderung aufstellen: Es ist Pflicht unserer Behörden, die Einfuhr von White-Coats und allen anderen nicht nachweisbar weidgerecht erlegten Seehundefellen zu verbieten. Es ist für uns nicht tragbar, an einem grausamen Massenmord mitschuldig zu werden, indem wir nicht alles in unserer Macht Stehende unternehmen!



Hersteller: Brauerei Uster